Postverlagsort Mosbach

# ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
»ZEIDNER NACHBARSCHAFT«

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen / Rumänien

18. Jahr | Mosbach, im Mai 1971 | Nummer 34

## Anmerkungen zur Lage in Rumänien nach der Rede von Staatschef Ceausescu

In den Grenzen des Königreichs Rumänien zwischen den beiden Weltkriegen lebten rund 800 000 Deutsche. Ihre Zahl ist nach dem Zweiten Weltkrieg auf weniger als die Hälfte gesunken. Die in Rumänien verbliebenen Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen sind rumänische Staatsbürger und als zweitgrößte Minderheit des Landes (neben den Ungarn) entsprechend dem Artikel 22 der rumänischen Verfassung gleichberechtigt anerkannt.

Das Bemühen der Staatsführung um ein tragbares, ja gutes Verhältnis zu den Deutschen kommt heute, nach den Jahren der Diskriminierung, der ständigen Spannungen und Belastungen in vielen Bereichen zum Ausdruck. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Bemühens war im Frühjahr 1969 die Schaffung eines „Rates der Werktätigen deutscher Nationalität". Zu erwähnen sind weiterhin die deutschsprachigen Zeitungen des Landes, eine bemerkenswert gute literarische Zeitschrift, Theatergruppen, deutschsprachige Rundfunk- und Fernsehsendungen und vor allem dort, wo in genügender Zahl Deutsche leben, deutsche Abteilungen an den Staatsschulen aller Grade.

Diese knappe Aufzählung könnte den Eindruck erwecken, daß alles in bester Ordnung sei und daß Rumänen wie Deutsche sich für einen Zustand zu beglückwünschen hätten, der für ganz Europa vorbildlich wäre. Wer dies glaubt, würde dem Trugschluß verfallen, daß nur das Sein das Bewußtsein bestimme – nicht umgekehrt. Dieses Bewußtsein ist aber bei Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben viele Jahre hindurch so gestört worden, daß schlechthin zu viel von ihnen verlangt wird, wenn man sie auffordert, sozusagen über Nacht jeden Zweifel zu verbannen und zu allem Ja und Amen zu sagen.

Am schärfsten spitzt sich die Problematik heute in einer Frage zu, die auf den ersten Blick ein rein humanitäres Anliegen ist: die Familienzusammenführung. Durch die Einziehung zur Waffen-SS, die Verschleppung nach Rußland u.a. sind viele deutsche Familien auseinandergerissen worden. Jahrelang bestand nur postalische Verbindung, und erst, als 1956 die rumänische Regierung mit einer Öffnung der Landesgrenzen begann, konnten die durch den Zwang der Verhältnisse nach Österreich, Deutschland oder gar nach Übersee verstreuten Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ihre Familien in der alten Heimat wiedersehen. Diese Besuchsfahrten, die zunächst nur einseitig waren, in der letzten Zeit jedoch in bescheidenem Umfang auch aus Rumänien möglich sind, haben zwar manches von der Schärfe der langen Trennung genommen, aber zugleich neue Probleme aufgeworfen.

### Kulturelle Betätigung als Mittel der Verständigung

Wenn auch mit sehr unterschiedlichem Gewicht innerhalb der Generationen und der Schichten war die ganzen Jahre hindurch eine mehr oder weniger große Unruhe unter den Deutschen Rumäniens zu verzeichnen, von denen eine gewisse Anzahl immer „auf gepackten Koffern" saß. Diese Unruhe hatte in letzter Zeit so zugenommen, daß sich die rumänische Staatsführung veranlaßt sah, den Rat der Werktätigen deutscher Nationalität einzuberufen und vor ihm Rechte und Pflichten der Deutschen in Rumänien zu umreißen.

Ceausescu betonte zunächst, daß alles, was in Rumänien geleistet worden sei, „das Ergebnis gemeinsamen Wirkens der Werktätigen aller Nationalitäten" war. Dann stellte er die Frage: „Wo befindet sich die Heimat der Bevölkerung deutscher Nationalität aus dem heutigen Rumänien? ... Ich sage nicht deutscher Herkunft, denn die Herkunft ist nicht ein- und dasselbe wie die Nationalität. Sie stammen aus Rumänien, weil sie seit hunderten und aberhunderten Jahren hier leben und weil es unglaubwürdig ist, wenn jemand, dessen Vorfahren vor 800 Jahren nach Rumänien kamen, sagt: Mein Heimatland liegt anderswo. So glaube ich, daß es auf diese Frage ... nur eine Antwort gibt: Die Heimat der Bürger deutscher Nationalität unseres Landes ist die Sozialistische Republik Rumänien!" Ceausescu erwähnte u.a. die Tatsache, daß es sich die KP Rumäniens zur Ehre anrechne, niemals an eine Aussiedlung der Deutschen gedacht zu haben. Er erinnerte daran, daß manche Jugendlichen „Illusionen" zum Opfer fielen und sich "von der trügerischen Perspektive eines leichten Lebens ohne Arbeit verlocken" ließen. Von diesen Überlegungen ausgehend, bemerkte Ceausescu im Zusammenhang mit der Familienzusammenführung wörtlich: „Es gibt oder es gab begründete Fälle, die wir günstig erledigt haben; falls wir aber in dem Sinne vorgehen würden zu akzeptieren, daß jeder, der das Land verläßt, verlangt, daß auch seine Familie nachkommt, dann würde das kein Ende nehmen ... Die Familienzusammenführung kann nicht allein verwirklicht werden, indem man Rumänien verläßt, sondern auch, indem man die Verwandten oder Familienangehörigen ins Land bringt." Ceausescu ging auch auf die Kritik ein, die im Rat der Werktätigen deutscher Nationalität vorgebracht wurde. Man sollte allerdings, meinte er, „nicht aus jedem Mangel oder jeder Schwierigkeit ein nationales Problem machen". Besonders erwähnte

## EINLADUNG

**zum 7. Zeidner Nachbarschaftstag am 10.–13. Juni 1971 in Drabenderhöhe, Siebenbürger Siedlung**

Ausführliches Programm siehe Seite 7
Um sofortige Anmeldung mittels Vordruck-Karte wird dringend gebeten!

Ceausescu die Schulfrage, das künstlerische Schaffen, die Förderung Deutscher an ihren Arbeitsplätzen, die Geschichtsschreibung u.ä. Die kulturelle und künstlerische Tätigkeit sollte noch besser gefördert werden – aber als „ein Mittel der Verständigung und Annäherung und nicht der Trennung".

Diese Rede hat in mehrfacher Hinsicht Aufsehen erregt. Denn Nicolae Ceausescu ist zunächst Staats- und Parteichef eines Landes, dessen Sonderstellung in Ost und West beachtet wird und der demnächst auch den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest begrüßen wird. Soweit es sich übersehen läßt, ist es ferner das erstemal, daß sich das Oberhaupt eines kommunistischen Staates so grundsätzlich und so eingehend mit der Lage einer nationalen Minderheit in seinem Lande auseinandersetzt. Daß weite Kreise der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben diese Rede mit sehr gemischten Gefühlen registriert und kommentiert haben, steht auf einem anderen Blatt.

Ceausescu hat dem so oft verletzten Heimatrecht sozusagen die Heimatpflicht gegenübergestellt, die ihrerseits oft genug mißbraucht wurde. Die traditions- und geschichtsbewußten Siebenbürger Sachsen werden sicher ebenso wie die Banater Schwaben die Geltung dieses antithetischen Paares Heimatrecht und Heimatpflicht grundsätzlich anerkennen. Das Problem beginnt allerdings mit der Suche nach der Synthese, mit der Frage nach der Grenze zwischen Recht und Pflicht, wo eines aufhört und das andere beginnt. So wenig wie die Pflicht, so wenig darf das Recht nur einseitig gesehen werden.

Von allen Deutschen und Rumänen kann jetzt nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß in Sachen der Familienzusammenführung eine Antwort gefunden wird, die gerecht ist, der Deutsche und Rumänen aus freiem Herzen zustimmen können und die dann vielleicht einmal ein Modell für ganz Europa abgeben könnte. Alfred Coulin (KK 82/83)

## Der Siebenbürgische Karpatenverein

In diesen Tagen jährt sich zum neunzigsten Mal die Gründung des „Siebenbürgischen Karpatenvereins" in Hermannstadt. Handelte es sich bei der Erinnerung an dieses Gründungsjahr lediglich um den Rückblick auf eine der zahllosen Vereinsgeburten jener gründungsfreudigen Epoche, erübrigte sich jede Erwähnung. Vor dem Hintergrund einschneidender volkspolitischer Ereignisse im Leben der Siebenbürger Sachsen im damaligen Ungarn kommt jedoch dieser Gründung entwicklungssymptomatische Bedeutung zu: die Auflösung z.T. jahrhundertealter Einrichtungen – etwa der Verfall der Autarkie des sogenanten „Königsbodens", die Schließung der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien u.a. – zwangen die Deutschen dieses Raumes zur Suche nach neuen Legitimationsformen ihrer sozialen Existenzfähigkeit. Eine ihrer populärsten und verdienstvollsten wurde der Karpatenverein (SKV). Er wies in seiner Struktur alle Elemente einer im modernsten Sinne demokratisch über die nationale Abgrenzung hinausführende Institution auf, was ich nicht zuletzt beispielsweise in dem schon 1884 in den drei Landessprachen (deutsch, rumänisch, ungarisch) erschienenen Bergführerbuch des Vereins dokumentiert – ein für damalige Begriffe in Südosteuropa revolutionäres Ereignis.

Die Fruchtbarkeit dieser ins Übernationale ausgreifenden Konzeption erwies sich bald. Der Verein wuchs über Siebenbürgen, ja über die Landesgrenzen hinaus, Bukarest schloß sich ihm mit einer Sektion an. Seine 56 Jahre hindurch veröffentlichten „Jahrbücher" wurden von Wien über Budapest bis Altrumänien gelesen: Botaniker, Zoologen, Chemiker, Mineralogen, Ethnographen, Geologen, Meteorologen verschiedener Sprachen kamen in ihnen zu Wort, und das nur acht Jahre nach der Gründung entstandene „Karpatenmuseum" (1888) griff neben den bergsteigerischen die volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Elemente des anvisierten Bereichs auf. In den Gründungssatzungen des Vereins, der nur elf Jahre jünger war als der bayerische Alpenverein, hieß es: „Der Zweck des Vereins ist es, die Karpaten Siebenbürgens und deren angrenzende Teile zu erschließen . . . , sie in wissenschaftlicher Beziehung zu erforschen, zu beschreiben und die gewonnenen Ergebnisse zu verbreiten . . ."

An der Spitze des SKV stand in den ersten Jahren einer der bedeutendsten Männer Siebenbürgens der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Dr. Carl Wolff, der sich auf den verschiedensten Gebieten mit Erfolg um den Übergang der deutschen Minderheit in die neuen Wirtschafts- und Sozialformen bemühte. Die Errichtung der rund 60 Hochgebirgs-Schutzhütten, der Ausbau und die Markierung ungezählter Wege, die kartographische Erschließung der Süd- und Ostkarpaten, die Lösung der Jagd-, Wild- und Waldschutzfragen, die auf das Konto der Vereinsarbeit gehen, legten die Grundlagen für die spätere Erschließung dieser wohl schönsten Berge im südosteuropäischen Raum. Rumäniens moderne Sommer- und Wintersport-Orte alpiner Natur gingen aus den zuerst vom SKV touristisch erschlossenen Plätzen hervor.

Der Verein löste sich 1944 – nach 64-jährigem Bestehen – auf. Seine Geschichte ist der Beleg für ein Stück beispielhafter deutscher Pionierarbeit im Karpatenbogen. Hans Bergel (KK 72/73)

## AUS DEM DEUTSCHEN KULTURGESCHEHEN IN DER HEIMAT

### Deutschsprachige Verlagstätigkeit in Rumänien

Neben dem Kriterion Verlag in Bukarest, der sich ausschließlich der Pflege des Schrifttums der in Rumänien lebenden Nationalitäten annimmt, gibt auch der Dacia Verlag in Klausenburg (Cluj) Bücher in deutscher Sprache heraus. Im Verlagsprogramm 1971 finden wir den Studienband „Literaturhistorische Beiträge zur deutschen Literatur in Siebenbürgen" von Michael Markel, Assistent an der Germanistischen Abteilung der Universität in Klausenburg. Als „längst fällige Einführung in die Arbeitsweise mit Lyrik und als unentbehrliches Instrument im Deutschunterricht" wird der Band „Interpretationen" von Brigitte Tontsch angekündigt. Als Niederschlag der Forschungstätigkeit von Carl Göllner erscheint das Buch „Die Hexenprozesse in Transsylvanien". Aus dem literarischen Schaffen deutschsprachiger Schriftsteller in Rumänien sollen Arbeiten von Arnold Hauser (Prosa), Anemone Latzina und Joachim Wittstock (Gedichte) erscheinen. (IFA 15.1.71)

*

In diesem Frühjahr feiert der **Hermannstädter Bachchor** sein 40 jähriges Jubiläum. Er ist die erste Bachvereinigung dieser Art in Rumänien und verdankt ihr erfolgreiches Bestehen der Leitung und Pflege Professor Franz Xaver Dresslers. Er kann unzählige Uraufführungen für sich buchen, seine Konzerte waren für Hermannstadt und Siebenbürgen eine Schule der Musik. (KR 12.3.71)

### Das Trachtenwesen im Burzenland

Um die Jahrhundertwende waren Zeiden und Weidenbach auf dem Wege der Verstädterung am weitesten fortgeschritten. Doch auch bei den anderen Gemeinden des Burzenlandes überwog bereits der Zug der Erneuerung. Der zunehmende Verkehr mit der großen Welt, besonders nach dem 1. Weltkrieg, und der Verlust der Trachten, die Bequemlichkeit und in mancher Beziehung das unpraktische einzelner Kleidungsstücke drohten die Trachten ganz in den Hintergrund zu drängen.

Doch da entwickelte sich bei den Frauen in den zwanziger Jahren eine der städtischen Mode angepaßte und unter Beibehaltung der alten Burzenländer Überlieferungen neue schwarze Tracht, mit goldgestickten Samtbändern, die von der Spitzenhaube herabhängen, mit dem goldgestickten Leibchen aus Samt und weißer genetzter oder tambourierter Schürze. Später kam die kremefarbene Mädchentracht und in den dreißiger Jahren die sogenannte „Flachstracht" der Frauen (unter Benutzung alter ererbter Formen wie Busenkittel), das sogenannte „sächsische Hemd" der Männer und die blaue Tracht der Konfirmandinnen auf.

Nach dem 2. Weltkrieg stand das Trachtenwesen im Burzenland ganz im Hintergrund und drohte zu verschwinden. Da begann die „Karpaten-Rundschau" im Verein mit den Kreisräten der Werktätigen deutscher Nationalität, Kulturabende mit Trachtenwettbewerben auf den Gemeinden zu veranstalten (mit Preisverteilung an die schönsten Trachtenpaare) u.a. Volks- und Schulfeste, die das Trachtenwesen wieder zum Aufleben brachten. Dadurch und infolge der ständigen Kommentierung von Trachten (z.B. in „Volk und Kultur") wird der Wert dieses Habits wieder ins Bewußtsein der Bevölkerung gerufen und in das vor allem ländliche oder

kleinstädtische Leben wieder hineingestellt. Hierbei und in der breiten Behandlung geschichtlicher Themen, die auf derselben Linie sich befinden, hat die „Karpaten-Rundschau" große Verdienste. Ernst Rothbächer, Heldsdorf (KR 18/1.5.70)

Den ersten großen **Trachtenaufmarsch** der letzten Jahre erlebte Kronstadt am Sonntag, dem 28. März 1971, in der Mensa des Polytechnikums der Stadt. Vor mehr als 1000 Kronstädtern waren 86 Trachtenpaare aus allen Teilen des Burzenlandes gekommen. (NW 30.3.71)

**Schirkanyer Narzissenwiese unter Naturschutz**

Wer kennt sie nicht, diese Lichtung im Eichenwald bei Schirkanyen? Jahr für Jahr ersteht sie in neuer Blütenpracht, erfüllen Tausende Blumen die Umgebung mit ihrem Duft. Und Jahr für Jahr stieg auch der Touristenzustrom, erreichte die 100 000-Grenze, wenn Menschen aus allen Landesteilen zum Maifeiertag auf die Narzissenwiese kamen. Dabei wurde, teils aus Unachtsamkeit, teils auch aus Mangel an Achtung für diese Naturschönheit, oft genug Unfug getrieben. Es gab Ausflügler, die sich Narzissen pflückten, daß sie den „Strauß" kaum mit zwei Armen halten konnten. Wofür? Andere ließen ihre Kinder ruhig Fußball spielen auf der Blumenwiese. Dabei wurden nicht nur die Blumen als solche beschädigt, sondern auch die Wurzeln und somit die Fortpflanzung gefährdet.

Weil es nun aber schade ist, solch einen Schatz unserer Flora zu zerstören, wurden 87 Hektar Fläche eingezäunt, und die Wiese unter Naturschutz gestellt. Forscher haben sich mit den Fragen auseinandergesetzt und beantragt, den Besuch der Narzissenwiese ab sofort für 1 bis 2 Jahre zu untersagen.

Für die Zukunft wird hier ein Naturschutzpark mit Wegen und Alleen angelegt, so daß dann wieder dieser einzigartige Ort besucht werden kann und die Narzissen sich ungestört in alter Pracht entwickeln können. (KR 18/1.5.70)

## Də saksəsch Trun

**De Zääedner Spriech**
Von Rosa Kraus

De Zääedner Spriech, dei as gor spauier,
däet as en wetverbraet äelt Mauier,
end kit e Freimder hier zea eaus,
mocht et den Zääednern gre'isse Spauesz,
dat Poainerloitzken hoi soll sien,
och toerf e af de Staeläöe giehn.
Weie heirzlech kaune mir nie lä'uchen,
won eam de Zaung as schear zebrä'uchen.

Zäh mir awer e'is der Gemaen
e kitzken iwer-t Burzeraen!
vun alle Seten oidech kun
de gräelechst Spauesz un eaus erun!
Jeied Aefäelt quielt eaus bas zea Zaurieren,
mir Zääedner musikalesch waulieren,
dann all eaus Riede kloain wei Soainen,
jeied Woert um Oiend meauszt afe kloainen!

Ent dat et es nä'uch moie verdreisz,
vill Bauespal keke wei e Speisz
eaus anerst zääedneresch Empfoainden,
em koen et alt schear nät verwoainden,
won em leicht lä'uchend moasz erdrien,
wot all des Gauiekler eanem sien!
Ir aenech Loiet, wei daet däet woie
end krenkt aent, dat em och mauier schroie!

(Aus Karpaten-Rundschau vom 12. 3. 71)

Die folgenden Lieder sollen noch um 1700 in Zeiden gelegentlich gesungen worden sein. Sie stammen aus dem Nachlaß des in Zeiden geborenen Heinrich Stoof, der in Rosenau Lehrer war, und sich in der Heimatforschung betätigte. Heinrich Stoof dürfte um 1880 gestorben sein. Pf. Dietmar Dietrich Wertiprach

Erstes Lied:

Sieh mər Schreiwer heigeboərən
Sag mir Schreiber hochgeboren

Sieh mər ən Koənststoack eisərkoərən
Sag mir ein Kunststück auserkoren!

Wäot as draoi?
Was ist drei?

Däot siehn ech Dir af euəst
Das sag ich Dir auf einmal

Vuəter, Sann och healecher Gaeəst
Vater, Sohn und heiliger Geist

Sen dei Draoi, doch oiənt.
Sind die Drei, doch eins.

Zweites Lied:

An eausem Gaertschen wiəst Pekeskreət,
In unserm Gärtchen wächst Buxbaumkraut,

An deəser Wäuch wid Roisken ən Breət.
In dieser Woche wird Röschen eine Braut.

Dər Tomes wäos dəm Rouisken sen Käil,
Der Thomas war dem Röschen sein Freier, (Kohl)

Näuch dei dət Rouisken gäng an də Schäil.
Noch als das Röschen ging in die Schule.

Woəl kaon dər Tomes də Flichel geat drauen,
Wohl kann der Thomas die Flügel gut drehen,

Woəl kaon dət Rouisken Heəmder haesch nauən.
Wohl kann die Röschen Hemden hübsch nähen.

Dei waurden mochen ə' geat Gloack,
De werden machen ein gutes Glück,

Vum Houfzətbrəid häölt ech änden ə Stoack.
Vom Hochzeitsbrot haltet euch immer ein Stück.

(Aus Buxbaumkraut wurden Hochzeitskränze gewunden – Fruchtbarkeitssymbol – während die Überzeugung herrschte, daß, solange noch etwas Hochzeitsbrot vorhanden sei, die Eheleute in Eintracht miteinander leben würden.)

Drittes Lied:

Ausmeather, niət oiəch Baelen,
Schwiegermutter, nehmt euch Därme, (für Würste)

Niət oiəch diər lonken oeən,
Nehmt euch auch der langen eine.

Niət oiəch diər kotlicher oeən,
Nehmt euch auch für die „Leberwurst?" eine,

Niət oiəch maoer weal.
Nehmt euch welche immer.

Kotli = Leber?
Kute = Kuttelfleck = Wetzmagen der Rinder

## NACHRICHTEN AUS ZEIDEN

Schäßburg bzw. Hintergasse – Norbert, Sohn des Edgar Zinz und der Emmi geb. Weber, Kreuzgasse 696/17 – Manfred Erhard, Sohn des Erhard Siegfried Plajer und der Erna geb. Eiwen, Sandgasse 568/35 – Angelika Ortrud, Tochter des Georg Kueres und der Anneliese geb. Brenndörfer, Am Essig 352/14 – Andreas, Sohn des Andreas Antoni und der Rosina geb. Kautz, Marktgasse 69 – Werner Herbert, Sohn des Helmut Stamm und der Anneliese geb. Roth, Bahngasse 481/38 – Johannes Christian, Sohn des Pfarrers Dieter Georg Barthmes und der Helga geb. Schullerus, Pfarrhof – Klaus, Sohn des Reinhard Martini und der Gerlinde geb. Plajer, Im Winkel 588/32 – Klaus, Sohn des Johann Breckner und der Renate geb. Spitz, Neugasse 460/86 – Christian, Sohn des Heinrich Breit und der Sara geb. Manchen, Neugasse/Bahngasse 9/460 – Helge, Sohn des Otto Kloos und der Brigitte Erika geb. Mild, Hintergasse 341/44 – Mögen sie gedeihen zur Ehre Gottes und der Eltern Freude!

**Zur ewigen Ruhe gebettet**

Regina Filipp geb. Gräf, Nelkengasse 105/1, 61 Jahre alt – Herta Thomas, Gärtnergasse 6, 27 Jahre alt – Rosa Königes verw. Zermen geb. Stoof, Wehergasse 1016/30, 74 Jahre alt – Christa Gohn geb. Ochs, Am Essig 509/8, 59 Jahre alt – Anna Klara Heitz geb. Zeides, Neugasse 398/47, 58 Jahre alt – Martha Buhn geb. Kellner, Festgasse 71/5, 71 Jahre alt - Martha Depner geb. Göbbel, Marktgasse, 95 Jahre alt – Bartholomäus Bergel, Marktgasse 12, 84 Jahre alt – Martha Kuwer geb. Stolz, Marktgasse 29, 87 Jahre alt – Sara Benedik geb. Roth, Festgasse 85/17, 82 Jahre alt – Horst Zerwes (Sohn der Thea Zerwes), Marktgasse 6, 9 Monate alt – Klara Zeides geb. Wenzel, Neugasse 398/47, 80 Jahre alt – Anna Aescht geb. Mieskes, Stephan-Ludwig-Roth-Gasse 18, 68 Jahre alt – Jakob Depner, Langgasse 179, 75 Jahre alt – Rosa Kloos geb. Mieskes, Hintergasse 321/84, 62 Jahre alt – Otto Graditsch, Neugasse 450/52, 61 Jahre alt – Anna Barf geb. Jäntschi, Festgasse 84/2, 74 Jahre alt – Anna Stoof geb. Müller, Hintergasse 75, 66 Jahre alt – Edda Meneges geb. Niesner, Hintergasse 5, 24 Jahre alt – Martin Jäntschi, Belgergasse 6, 84 Jahre alt – Otto Glätsch- Hintergasse, 40 Jahre alt.

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

**Kirchliche Höhepunkte**

Dankbar frohen Herzens nehmen wir wieder teil am kirchlichen Leben unserer Heimatgemeinde Zeiden, mußten wir es doch 18 endlos lange, bittere Jahre hindurch entbehren. Wie selten einer versteht es der alte Herr Stadtpfarrer, jeden sonntäglichen Gottesdienst zu einem kirchlichen Höhepunkt zu gestalten. Um einige davon herauszugreifen und einen knappen Überblick über das abgelaufene Jahr 1970 zu geben:

Am 15. Februar Einweihung des violetten Paramentes, gestiftet von der Familie Christian Mieskes zum Gedenken an den lieben Verstorbenen. Der Goldbrokat stammt von Frl. Rosi Proemm, wohnhaft im Mutterland, und die Altardecke mit der wundervollen handgearbeiteten Spitze von der inzwischen verstorbenen Frau Königes/Zermen, deren goldene Hände weit über unser Burzenland hinaus zum wahren Segen für Unzählige geworden sind. Umrahmt wurde die Feier von einem Cello-Vortrag des Herrn Musikprofessors Günther Promm und dem Violinspiel der Töchter der Kantorin Marianne Ongyert, die inzwischen mit ihrer Familie ins Mutterland übersiedelt ist. – Die Abschiedsfeier von ihr fand am 22. Februar innerhalb des Gottesdienstes statt, gleichzeitig mit einer Gedenkfeier an den Altkantor Hans Mild. Es wurden einige seiner Kompositionen gespielt und gesungen, wie: „Über Nacht, über Nacht kommt still das Leid." Solistin Frau Martha Wenzel singt dieses Lied mit wunderbarem Einfühlungsvermögen. Vom Kirchenchor wurde vorgetragen, zum letzten mal unter der bewährten Leitung der scheidenden Kantorin, „Tragt die Heimat im Herzen". – Am 5. März predigte zum ersten mal bei uns Pfarrer Dieter Bartmes, der am 26. März zum Stadtprediger und Kantor gewählt wurde. – Palmsonntag, dem 22. März traten 161 Burschen und Mädchen unter Vorantritt der Brautpaare, zum Opfergang um den Altar an, von alters her der Tag der Jugend.

Die besonders hohe Zahl der Teilnehmer ist auf die Initiative des Herrn Stadtpfarrers zurückzuführen, er warb persönlich um die Herzen der Jugend. – Es folgte Karfreitag und Ostern, die Zeit der Konfirmation. 6 Sonntage vor derselben fand sonntäglich das Katechismusbeten statt und am 12. April wurden dann 31 Knaben und 26 Mädchen eingesegnet und in die Reihen der Erwachsenen aufgenommen. Es empfingen an diesem Tage 341 Gemeindemitglieder das heilige Abendmahl. – Muttertag am 10. Mai. Es wurde an diesem Tage ganz besonders erwähnt das so seltene Fest der Diamantenen Hochzeit des Ehepaares Martin und Martha Reimer, wohnhaft Langgasse 207. Das Presbytergestühl war besetzt mit all den jungen Müttern, die im Laufe eines Jahres einem Kind das Leben geschenkt hatten. – Am 17. Mai feierten wir Pfingsten, der Herr Stadtpfarrer stellte seine Predigt unter den „Geist der Wahrheit, Geist der Liebe". Stephan Ludwig Roth Feier am 24. Mai, er wurde geehrt durch eine seiner Predigten, vorgetragen vom Herrn Stadtpfarrer. – Den 31. Mai widmeten wir dem Gedenken der Opfer beider Weltkriege. – Am 14. Juni fand die „Goldene Konfirmation" statt, die an 20 Frauen und Männern vollzogen wurde. Vor 50 Jahren waren es 61, die zum ersten mal den Gang zum hl. Abendmahl antraten. Im festlich geschmückten Presbytergestühl hatten die zwanzig Platz genommen, erneuerten vor dem Altar noch einmal das Konfirmationsgelübde, wurden noch einmal eingesegnet und empfingen im Anschluß daran das hl. Abendmahl. Alfred Göbbel, ebenfalls ein Goldkonfirmant, hat bei dieser Feier sicherlich nicht geahnt, wie nahe ihm sein Ende, denn am Totensonntag schon wurde er inWolkendorf, seinem Wohnsitz, zur letzten Ruhe gebettet. – Am 12. Juli Präsentation des neuen Herrn Stadtpredigers und Kantors, der sich dann durch die neu eingesetzten „Orgelfeierstunden" bei der Gemeinde ganz besonders gut einführte. – Vom Landeskonsistorium war für den 19. Juli ein „Erntebußtag" eingesetzt. Nach der schrecklichen Flutkatastrophe wurde ganz besoders inbrünstig um eine gute Ernte gebetet, denn, so meinte der Herr Stadtpfarrer in seiner Predigt: Solange die Erde besteht, werden sein Kälte und Hitze, Saat und Ernte, Sommer und Winter. – Sonntag, den 26. Juli hielt der Herr Stadtprediger seine Eingrußpredigt. Unter seiner Orgelbegleitung sang ein Gast das „Ave Maria". – Kirchweihfest am 9. August. An diesem Tag brachte der Kirchenchor das Lied: „Die Himmel rühmen des Mächtigen Ehre" zu Gehör. Der Herr Stadtpfarrer sprach vom „Mittelpunkt der Kirche in der Gemeinde" seit Jahrhunderten.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand innerhalb der Kirchenburg ein Burgkonzert statt, abgehalten von der Jungen Blasmusik. – Fünf Sonntage hintereinander, während der Herr Stadtpfarrer in Urlaub war, predigte der Herr Stadtprediger. Er stellte seine Predigten unter die Titel: Das Mitmenschentum; Offene Augen und Herzen für die Alten; Mann und Frau; Die Ehe, eine heilige Gemeinschaft. – Am 1. November begingen wir das Reformationsfest. Der Kirchenchor sang dazu: „Wachet auf" und die bewegte Gemeinde stehend mit Begleitung der Blasmusikanten unser altes Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott". Das Kirchenjahr wurde mit dem Totensonntag abgeschlossen. Der Herr Stadtpfarrer stellte vor vollbesetztem Gotteshaus seine Predigt unter die Mahnung: „Behalte das Ziel, die Auferstehung, vor Augen". Blasmusik und Chor umrahmten den feierlichen Gottesdienst, die Gemeinde trat zum Opfergang um den Altar an und anschließend daran empfingen 161 Gäste das hl. Abendmahl. Vergessen sei nicht die Vorlesung der Namen der Verstorbenen, die im verflossenen Kirchenjahr zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Mit dem 1. Adventssonntag traten wir in ein neues Kirchenjahr ein. Am stattlichen Adventskranz brannte die erste Kerze. Gottesdienste und Adventsfeiern wurden umrahmt von Liedern und Chören des Kirchenchores und Solisten. Von G. Fr. Haendel kam zum Vortrag: „Wenn Christus, der Herr", Geschwister Königes sangen das Duett: „In Sternennacht" und von Frau Inge Barf hörten wir das Lied: „O Jesulein süß". In den Adventsvespern hatten wir Gastprediger. Einer derselben sagte zum Schluss in seiner Predigt: „Gott hilft, wo nicht aus, so doch im Leid". „Freut euch, Ihr lieben Christen," sang am letzten Adventssonntag der Kirchenchor. – Dann fand am 24. Dezember traditionsgemäß die Christvesper statt. Mit welcher Begeisterung sagten die Kinder ihre Gedichtlein auf, ertönten jubelnd beim Glanz der Weihnachtskerzen unsere schönen alten Weihnachts-

lieder und wurden sage und schreibe 800 Päckchen an die Kinder verteilt. – Den Festgottesdienst am 25. Dezember hielt nach langer Krankheit wieder der Herr Stadtpfarrer. Er ist nun am 1. Dezember 1970 in den wohlverdienten Ruhestand getreten, macht aber auf Wunsch des Presbyteriums noch Dienst bis zum 30. April d. Js. – Seiner Predigt lauschten wir auch am 1. Januar 1971. „Im Namen Jesu" haben wir das neue Jahr begonnen, in dem als erstes die Wahl des neuen Kurators stattfand. Sie fiel mit 95 % Stimmen auf den langjährigen Kirchenvater Herrn Erich Chistel, der dann am 10. Januar im Anschluß an den Gottesdienst feierlich in sein Amt eingeführt wurde. Ihm liegt nun die Sorge ob, die neue Stadtpfarrwahl vorzubereiten. Möge es ihm gelingen, an Stelle des wohlbewährten, bisherigen Hirten der Gemeinde, der 33 Jahre hindurch in guten und bösen Zeiten die Geschicke unserer Kirchengemeinde mit fester Hand und treuem Herzen leitete, einen würdigen Nachfolger zu finden. E. Chr.

Die drei folgenden Berichte über Veranstaltungen des Literaturkreises „Michael Königes" erhielten wir bereits vor Jahresfrist, konnten sie jedoch wegen Raummangels leider nicht früher veröffentlichen. Da sie das Bild über die Kulturarbeit in Zeiden abrunden, drucken wir sie auch verspätet noch.

## Hans Liebhard las in Zeiden

Am 4. Februar 1970 veranstaltete der Literaturkreis „Michael Königes" im Saal des Kulturhauses Zeiden den ersten literarischen Abend des neuen Jahres.

Den Abend eröffnete der Zeidner Männerchor, unter der Leitung von Josef Wiener, für rund 400 Anwesende mit bekannten volkstümlichen Liedern von Friedrich Silcher und Friedrich Zeller: „Frisch gesungen" (Worte von Adalbert von Chamisso), „In der Ferne" (Albert Graf Schlippenbach), „Wanderschaft" (Wilhelm Müller) und „Bundeslied" (Johann Wolfgang Goethe).

Danach begrüßte Ewald Metter unseren Gast, den jungen Schriftsteller Hans Liebhardt, der aus der Landlergemeinde Großpold, Kreis Hermannstadt, stammt und gegenwärtig als Leiter der Kulturabteilung beim „Neuen Weg" in Bukarest tätig ist. Von seinen literarischen Arbeiten wurden bisnoch zwei Bändchen veröffentlicht: „Träume und Wege" und „Die drei Todè meines Großvaters", Kurzgeschichten der Familie Weißkircher aus Oberdorf, die sich auf Erinnerungen aus der Kindheit des Autors in den schweren Jahren des Umbruchs nach 1945 stützen. Sie stellen den Versuch dar, durch humorvoll-naive Art manche bittere Lebenserfahrung zu überwinden, ohne sie jedoch verschweigen zu wollen.

An diesem Abend bot Hans Liebhardt dem Zeidner Publikum einige seiner Weißkirchergeschichten: „Ein eigenartiges Lachen", „Nach Süden", „Korallenbach", „Alles was nötig war" und zwischendurch die satirischen Anspielungen auf stupide Charakteristik und Schwierigkeiten der Selbstkritik „Das Lächeln", Die zehn Gebote".

Den Ausklang des Abends bildeten die frohen Tanzweisen der älteren Blasmusik unter der Leitung von Otto Aescht: „Gruß an Sindelfingen", Marsch, „Guttenbrunner Walzer", „Ida-Polka", „Jugendtraum" und „Schöner Böhmerwald". In den Pausen trugen Inge Ursula Hitsch, Georg Aescht, Horst Josef, Ladislaus Eigner und Heinz Kraus (Schüler des Zeidner Lyzeums) Gedichte von Lotte Berg und Heinrich Lersch vor, die ein Bekenntnis zur Heimat und ein Loblied auf die Arbeit darstellen. Die Auswahl und Vorbereitung besorgte Professor Katharina Unberath.

Zeiden, 8. Februar 1970 Gotthelf Zell

## Anton Breitenhofer – Gast des Literaturkreises „Michael Königes"

Mittwoch, den 8. April 1970, fand im Saal des Kulturhauses Zeiden ein literarischer Abend statt. Der Vorsitzer des Literaturkreises, Ewald Metter, begrüßte in unserer Mitte Anton Breitenhofer, Chefredakteur der Zeitung NEUER WEG, der aus der Industriestadt des Banater Berglandes Reschitza stammt, dort als kommunistischer Arbeiterführer tätig war und später im Zentralkomitee der RKP und im Staatsrat hohe Ämter bekleidete. Anton Breitenhofer ist auch schriftstellerisch tätig. Sein letzter Roman trägt den Titel: „Am Weltenbuckel". Demnächst erscheint im Kriterion-Verlag ein weiterer Band. Aus dem Manuskript las der Autor das Bruchstück „Die Stadtmusikanten" vor.

Zur Eröffnung des Abends bot das Zeidner Frauentrio – Hedda Gieb, Irene Kenzel und Emmi Zickeli – zwei Lieder, mit Instrumentalbegleitung einer Zithergruppe, unter der Leitung von Frau Irene Königes.

Bekanntlich wurde in Zeiden das Musikleben durch das Gruppenmusizieren wesentlich gefördert: in den Gitarrenkränzchen verschiedener Generationen, in den Blockflöten- und Melodicagruppen. Weniger bekannt ist das Zitherspiel. Im Familienkreis und im Rahmen der Ortssendungen konnten wir gelegentlich Frau Laura Müll und ihren Schüler Oswald Plajer auf dem anspruchsvollen Saiteninstrument hören. Diesmal stellte sich nun eine Zithergruppe erstmalig dem Zeidner Publikum vor, unterstützt von anderen Saiteninstrumenten: Geige und Gitarre. Auf der Zither spielten: Oswald Plajer, Heinz Kraus, Diethe Gieb und die Leiterin der Gruppe Irene Königes; auf der Violine begleiteten Hans Georg Zickeli und Harald Barf, auf der Gitarre Hanna Kenzel und Effi Stamm.

Nach den beiden Liedern („Ein kleines Lied", Worte von Marie von Ebner-Eschenbach, Weise von unserem siebenbürgischen Tondichter Rudolf Lassel, und dem Frühlingslied „Laßt uns in die Ferne ziehn"), spielte die Zithergruppe: „Schritt für Schritt", einen Marsch von Alois Iglhaut, den „Wiener Bilderwalzer" aus Motiven berühmter Wiener Tanzweisen von Hans Dondl und „Die Hainfelder", einen Ländler von Fanny Munzar.

Den Abschluß des literarischen Abends bildeten die Darbietungen der Älteren Blasmusik, unter der Leitung von Otto Aescht, darunter auch das Konzert-Potpourri „Prater Spatzen". Der schauspielerisch begabte Ladislaus Eigner (Schüler des II. Jahrgangs im Zeidner Lyzeum) sorgte durch humorvolle Erzählungen und eigenen Einfällen für anregende Unterhaltung. Mit dem Marsch „Vereint durchs Leben" verabschiedete sich die Blaskapelle vom Zeidner Publikum und den Gästen aus der Landeshauptstadt und dem Kreisvorort. Vereint durchs Leben! – war somit der frohe Ausklang des literarischen Abends mit Anton Breitenhofer.

Zeiden, 10. April 1970 Georg Kirchberger

## Weidenbächer Singkreis über Land

Nach den Gastvorstellungen in Neustadt, Rosenau, Brenndorf und Petersberg, stellte sich der Weidenbächer Singkreis unter der Leitung von Hans Preidt am 14. Mai 1970 auch dem Zeidner Publikum vor. Der bunte Abend unter der Losung: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder" hat allen Anwesenden ausgezeichnet gefallen. Das besondere Verdienst von Lehrer Hans Preidt (aus Zeiden gebürtig) liegt wohl darin, daß es ihm gelungen ist, alle musikfreudigen Weidenbächer für die Sache zu begeistern, so daß – angefangen vom Chor in der sächsischen Volkstracht bis zur Unterhaltungsmusik – gleichsam alle Variationen in dem Programm vertreten waren. Die von Lehrerin Uta Schmidts gesprochenen verbindenden Texte führten die Zuhörerschaft aus dem Bereich der engeren Heimat hinaus in die weite Welt: zu den Tondichtern Ludwig van Beethoven, Carl Maria von Weber, Felix Mendelsson Bartholdy, in die Alpenwelt und auf die hohe See – schließlich wieder zurück in den trauten Familienkreis, dessen Gefühls- und Gedankenwelt sich in Heintjes Liedern widerspiegelt. Aber alles bildete ein harmonisches Ganzes, gut aufeinander abgestimmt: alle Kräfte in denselben Dienst gestellt, mit dem Ziel, jedem etwas zu bieten.

Zu Beginn sprach Ing. Friedrich Stolz im Namen des Kreisrates der Werktätigen deutscher Nationalität aus Kronstadt und betonte den Aufschwung der kulturellen Betätigung in der Muttersprache, die heute von der Staatsführung gefördert wird.

Nach dem von Edgar Preidt und Alfred Gross gespielten Trompetenduo (Akkordeonbegleitung Emmi Preidt) erhob sich der Vorhang. In schmucker Weidenbächer Volkstracht stand der Singkreis – junge Männer und Frauen – vor dem Zeidner Publikum (über 500 Zuschauer), im Hintergrund als Sinnbild der Heimatliebe die drei Rosen im Wappen von Weidenbach. Der Männerchor, der dreistimmige Frauenchor und der gemischte Chor boten unter der Leitung von Hans Preidt eine Folge unserer schönsten Lieder, von denen wir bloß drei anführen: „Nun bricht aus allen Zweigen" von Ludwig van Beethoven, „Lützows wilde verwegene Jagd" von Carl Maria von Weber, „Der Jäger Abschied" von Felix Mendelsson Bartholdy.

Eines der Bilder war dem Weidenbächer Kapellmeister und Liederdichter Rudi Klusch gewidmet. Lia Cretu und Helga Oyntzen trugen Gedichte vor; Hermine Oyntzen sang in Begleitung von Emmi Preidt, Ernst Dück, Arnold Römer und Klaus Stoof bekannte Kluschlieder: „Burzenland", „Gruß an Zeiden" u.a.

Anlaß zu herzhaftem Lachen bot Rudi Klusch's Geschichte von der Kuh des alten Nachbarn Lenhardt, ein wahrhaftes Ereignis aus Weidenbach, hier dargestellt von Martin Roth, Gertrud Olesch, Grete Wagner, Katharina und Otto Gutt.

Ganz besonderes Lob verdient die vierte Klasse der Weidenbächer Schule, die auf Ländler- und Polkamelodien einen schönen Frühlingsreigen mit Girlandenbogen vorführte.

Unter dem Motto: „Auf der Alm, da gibt's koa Sünd" bot die Familie Roth humorvolle Tirolerlieder.

Die vor acht Monaten gegründete Blaskapelle, der 32 Jugendliche angehören, hat in kurzer Frist unter der Leitung von Georg Waedtleges bereits Erstaunliches geleistet und trug außer Marsch-, Walzer- und Polkamelodien auch die „Feodora"-Ouvertüre von Tschaikowski vor.

Im zweiten Teil des Programms gefielen besonders gut die Seemannslieder, wobei der ganze Saal mitklatschte. Solisten waren Georg Buortesch (Möwe flieg in die Heimat, Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern) und Peter Rausch (Eine Seefahrt, Das Meer ist unsere Liebe).

Als Schlagersänger mit elektrischer Gitarre traten auf: Arnold Römer und Klaus Stoof.

Und den schönsten Ausklang bildeten die Darbietungen des jüngsten Stars der Weidenbächer: der siebenjährigen Ute Markus mit Heintjes Melodien „Ich bau dir ein Schloß", „Wenn du noch eine Mutter hast", ergänzt durch ihre größere Schwester Sigrid, die zunächst allein sang („Schwalbenlied", „Scheiden tut weh") und dann ihrem Schwesterlein sekundierte („Oma so lieb").

Für humorvolle Unterhaltung sorgte in den Pausen Hans Schmidts, wobei nicht nur die geistreichen Einfälle, sondern auch die gewählte Sprache und das ruhige Auftreten des Humoristen imponierten.

Zeiden, 18. Mai 1970 Gotthelf Zell

---

**Der Zeidner Literaturkreis „Michael Königes"**, von dessen reger Tätigkeit wir laufend hier berichten, hat im ganzen Sachsenland einen guten Namen. In der „Hermannstädter Zeitung" vom 16. April 1971 stellte ihn der Dichter Georg Scherg, Professor an der Hermannstädter Fakultät, als nachahmenswertes Modell vor und fragte: „Wo sind die drei, vier Leute, die das in Hermannstadt gerne in die Hand nehmen?" Wir freuen uns, daß das Zeidner Beispiel, für das Katharina Unberath, Ewald Metter, Gotthelf Zell und andere verantwortlich zeichnen, diese Anerkennung findet.

**Über hundert Laienkünstler des Kulturhauses Zeiden** gastierten unlängst in Viktoriastadt, schreibt der „Neue Weg" vom 2. 4. 71. Es wirkten in diesem „Liederstrauß aus der Blumenstadt Zeiden" mit: der Zeidner Männerchor, die ältere Blasmusik, die Gitarrengruppe und das Unterhaltungsmusikorchester der Werktätigen von Viktoriastadt, dieser jüngsten Stadt des Kreises Kronstadt. Otto Zerwes löste mit seinen in Zeidner Mundart vorgetragenen Gedichten von Michael Königes wahre Lachsalven aus. Es war zweifellos die bedeutendste Aufführung der Zeidner deutschen Kulturgruppen in diesem Arbeitsjahr. Die anschließende Tanzunterhaltung eröffneten die Zeidner Trachtenpaare (Vortänzer: Effi Stamm und Georg Aescht). Otmar Zeides und seine Solisten Arnold Aescht, Harald Zeides und Ladislaus Eigner begeisterten das tanzfreudige Publikum aus dem Alttal und dem Burzenland.
G. Z.

**Vortrag über Alt-Kronstadt**

Vor mehr als 700 Zuhörern (größte Besucherzahl in diesem Winter!) sprach Architekt Günther Schuller aus Kronstadt über die wohl bewegteste Zeit seiner Vaterstadt: das 16. Jh.

Dem Vortragenden war es eine besondere Genugtuung, in dem einstigen Festsaal der „Schwarzburg" zu sprechen, deren Bauprojekt sein Vater entworfen hat; den Zeidnern wiederum war es ein freudiges Erlebnis, durch den freien, überzeugenden Vortrag – dokumentiert durch Lichtbildprojektion – das alte Kronstadt des Mittelalters gleichsam vor sich zu sehen. Besonders für die jugendlichen Zuhörer war es ein Stück lebendiger Heimatkunde.

Das anschließende Kulturprogramm bestritten die Ältere Blaskapelle unter der Leitung von Otto Aescht und einige Unterhaltungsmusiker. G. Zell (N.W. 3.2.71)

**Die Zeidner Theatergruppe** wird mit Nestroys „Talisman" Ausfahrten nach Kronstadt, Neustadt und Wolkendorf unternehmen. (KR 9.4.71)

**Gast im Zeidner Kulturhaus** war am 2.4.1970 Eduard Eisenburger, Mitglied des Zentralkomitees der Rumänischen Kommunistischen Partei und des Staatsrats, Vorsitzender des Landesrates der Werktätigen deutscher Nationalität. Die Veranstaltung, an der rund 400 Sachsen teilnahmen, war dem 50. Jahrestag der Rumänischen Kommunistischen Partei gewidmet. (NW 4.4.71)

**Vortrag über moderne Musik**

Über „Die moderne Musik in der Gesellschaft der Gegenwart und das Problem der Schlager- und Tanzmusik" sprach Dieter Georg Bartmes im Zeidner Literaturkreis „Michael Königes". In seinen Darlegungen behandelte der Vortragende das Dilemma zwischen Wissenschaft und Kunst im allgemeinen, die Gegenüberstellung der klassischen und der modernen Musik im besonderen und die Entwicklung der modernen Schlager- und Tanzmusik zum größten Geschäft des Jahrhunderts. Zur musikalischen Dokumentation verwendete der Vortragende Schallplatten und Tonbandaufnahmen mit typischen Beispielen von Bach, Händel, Mozart, Haydn sowie Louis Armstrong, Udo Jürgens u.a.

Unter den rund 200 Zuhörern war diesmal die Jugend besonders zahlreich vertreten. Gotthelf Zell (NW 10.2.71)

**Vortrag über moderne Dichtung**

In der Reihe „Entwicklung der modernen Dichtung nach 1945" sprach Liane Plajer, Studentin der Hermannstädter Fakultät für Germanistik, im Zeidner Literaturkreis „Michael Königes" zum Thema „Berthold Brecht und das epische Theater". Die Vortragende ist gebürtige Zeidnerin, sie absolvierte vor zwei Jahren als Vorzugsschülerin das hiesige Lyzeum.

Zwei Wochen vorher hatte sich Bernd Kolf, Redakteur der „Karpaten-Rundschau", ebenfalls aus Zeiden gebürtig, mit dem Theater des Absurden als literarischer Strömung befaßt.

Gotthelf Zell (NW 18.3.71)

**Zeiden erweitert Treibhäuser**

In den letzten zwei Jahren hat der SLB Zeiden die Treibhausfläche von 5,3 auf 29,3 Hektar erweitert. Bis 1975 soll sie, wie uns Direktor Ion Baloiu mitteilte, auf 60 Hektar vergrößert werden. Regelmäßig exportiert der Betrieb vorrangig Nelken in die Bundesrepublik Deutschland, nach Frankreich, in die DDR, nach Finnland und in andere Länder. Gleichzeitig ist Zeiden auch Großlieferant von Gurken und Tomaten, die auch in Kronstädter Handelseinheiten regelmäßig geführt werden. Um die Zeidner Blumenproduktion zu veranschaulichen, sei erwähnt, daß auf 1 ha ungefähr 2 Millionen Nelken wachsen. Um diese zu befördern, sind auf dem Landwege 50 LKW's und auf dem Luftwege 70 gewöhnliche Transportflugzeuge notwendig. (NW 9.4.71) – Im März 1971 verließ z.B. an einem Tag auf dem Luftweg ein Blumentransport aus Zeiden das Land, der nach Frankfurt am Main u.a. 12 000 Nelken und 200 Rosen brachte, nach der Schweiz 6400 Nelken und nach Wien 3500 Nelken und 400 Rosen. (NW 3.3.71) – „Aus Zeiden gehen täglich 20 000-25 000 Blumen ins Ausland ab. In den letzten Tagen gingen die Transporte nach Österreich, Norwegen, Schweden, nach Westdeutschland und in die Schweiz", berichtet die „Karpaten-Rundschau vom 20.11.1970.

## AUS DER NACHBARSCHAFT

**Zur ewigen Ruhe gebettet**

Rosa Lörinz, Übersee/Chiemsee (Hintergasse)

Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihr!

**Karl Kurt Klein,** emeritierter Professor für ältere deutsche Sprache und Literatur, starb am 10. Januar 1971 in Innsbruck. Der 1897 geborene Siebenbürger Sachse hatte bis 1944 den Lehrstuhl für Germanistik an den Universitäten Jassy, später Klausenburg inne. Als einer der bedeutendsten deutschen Sprach- und Mundartforscher hat er sich besonders mit der Herkunft der Siebenbürger Sachsen und ihrer Siedlungsgeschichte beschäftigt; er war Ehrendoktor der Universität Bonn und Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde (KK 76)

Der **Heimattag in Dinelsbühl** findet, wie jedes Jahr, zu Pfingsten in Dinkelsbühl statt. Treffpunkt für die Zeidner, die daran teilnehmen ist der Gasthof „Württemberger Hof", Ellwanger Str. 5.

*

# 7. Nachbarschaftstag in Drabenderhöhe

**Liebe Nachbarinnen und Nachbarn!**

Unser 7. Nachbarschaftstag findet vom 10. bis 13. Juni 1971 in der Siebenbürger Siedlung Drabenderhöhe statt, einer modernen Siedlung, die das Land Nordrhein-Westfalen für die Siebenbürger Sachsen gebaut hat. Dorthin lade ich euch alle recht herzlich ein und hoffe, wir werden uns in großer Zahl dort begrüßen können. Inmitten einer großen ansässigen sächsischen Gemeinde eine heimatliche Gemeinschaft zu erleben, gehört sicher zu einem seltenen Erlebnis für uns. Wir sind unseren Zeidnern und darüber hinaus allen sächsischen Landsleuten, die in Drabenderhöhe wohnen und uns dort freundlich aufnehmen wollen, von Herzen dankbar, daß sie die Voraussetzungen geschaffen haben für ein schönes Beisammensein. Ihrer Einladung folgen wir gerne.

Auf ein gesundes und frohes Wiedersehen in Drabenderhöhe!

Euer Dr. Werner Buhn, Älterer Nachbarvater

## Programm:

Donnerstag, 10. Juni 1971 (Fronleichnam)
Anreise
17.00 Sitzung der Amtsschaft
Besichtigung der Siedlung, der Heimatstube, des Altenheims, des Hallenbades in Gruppen
20.00 Zwangloses abendliches Beisammensein

Freitag, 11. Juni 1971
Offizielle Begrüßung und Richttag der Nachbarschaft (Jahresversammlung mit Neuwahlen)
Abendprogramm mit kulturellen Darbietungen der Jugendgruppen (Volkstanz, Chorsingen, etc.), anschließend geselliges Beisammensein mit Musik und Tanz

Samstag, 12. Juni 1971
9.30 Gottesdienst in der Evang. Kirche Drabenderhöhe (Trachtenträger versammeln sich um 9.15 Uhr im Jugendheim zum geschlossenen Kirchgang)
11.00 Platzkonzert
11.30 Rundgang durch die Siedlung mit Führung (Treffpunkt Siebenbürger Platz)
13.00 Gemeinsames Mittagessen im Saal des Jugendheims
16.00 Kinderprogramm und Baumstriezelnachmittag
20.00 Kulturabend
*„Unter dem Zeidner Berg und auf der Drabenderhöhe"*
Das kulturelle Leben in Zeiden heute
Zum 100. Geburtstag von Michael Königes
Zeidner Denkwürdigkeiten
Musikalische Darbietungen und Tanz

Sonntag, 13. Juni 1971
9.30 Zwangloses Beisammensein und Verabschiedung
Heimreise

Leitung: Hans Müll, 5276 Wiehl 3, Drabenderhöhe, Nösnerland 6

Verwaltung: Otto Königes-Copony, 5276 Wiehl 3, Drabenderhöhe, Kokeltal 16

Örtliches Festkomitee: Dori Barf, Hermann Barf, Lorenz Foith, Fritz Grün, Otto Königes-Copony, Hans Müll, Erwin Neudorfer, Peter Plajer, Helmut Preidt, Marianne Preidt, Toni Suck.

*

**Neuwahlen**

Der Ältere Nachbarvater, Dr. Werner Buhn und der Jüngere Nachbarvater, Balduin Herter, legen am Richttag ihre Ämter nieder. Beide Ämter werden daher zur Neubesetzung ausgeschrieben. Wir bitten um Vorschläge an den mit der Gesamtleitung des Treffens beauftragten Herrn Hans Müll, 5276 Wiehl 3 – Drabenderhöhe, Nösnerland 6.

**Kinderprogramm**

Wir wollen unseren Kindern, die in Drabenderhöhe wohnen und die zum Treffen dorthin mitkommen, Gelegenheit geben, sich an einer Darbietung zu beteiligen. Es können musikalische und andere Vorträge sein, so z. B. auch Gedichte aufsagen in Mundart oder in Hochdeutsch, aber auch sonstige Darbietungen, die in einem solchen Rahmen in Betracht kommen.

Frau Anni Schunn-Löx, die früher in Zeiden eine Blockflötengruppe leitete, ist bereit, mit einer Flötengruppe zu musizieren. Wer macht mit und studiert zu Hause ein oder zwei Stücke ein? Wir wollen zwei Gruppen bilden, wenn genügend Anmeldungen eingehen: eine für Anfänger und eine für Fortgeschrittene. Bitte meldet Euch an und teilt mit, zu welcher Gruppe man Euch einteilen soll. Ihr bekommt dann die Noten zugeschickt.

Schreibt sofort an Frau Lehrerin Anni Schunn-Löx, 576 Neheim-Hüsten, Saarweg 6.

**Aufruf zur Vorbestellung**

Die Schriften von Michael K ö n i g e s sollen aus Anlaß des 100. Geburtstages unseres Heimatdichters in diesem Jahr neu erscheinen. Horst Anger besorgt diese Festausgabe im Kriterion-Verlag Bukarest. Die bisher noch nicht veröffentlichten Dramen „Stephan Ludwig Roth" und „Sachs von Harteneck" sollen in den Band mit aufgenommen werden. Umfang des Buches und Kaufpreis sind uns noch nicht bekannt; bestimmt wird sich die Anschaffung jeder von uns leisten können. Und der Band wird etliche Begebenheiten aus Zeiden enthalten, so daß er für die Zeidner von besonderem Interesse sein dürfte.

Geben Sie uns heute schon Ihre Vorbestellung auf. Tragen Sie die gewünschte Anzahl der Bücher auf die der Einladungskarte anhängenden Anmeldung ein und senden Sie uns diese umgehend nach Wiehl-Drabenderhöhe.

**Aus Argentinien,** wo Erwin Barf mit seiner Frau Anni, geb. Aescht zur Zeit weilen und bei Martha Schwager, geb. Hiel zu Besuch sind, erhielten wir liebe Grüße für alle Teilnehmer am Treffen in Drabenderhöhe.